

Menschen und Themen aus der SF-Vergangenheit.  
Diesmal: René Gardi und seine Reiseberichte

«Meine Reisen waren eine Mischung von Müssen und Wollen. Dokumentation als Resultat war mir nicht bewusst. Ich war fasziniert von den Dingen, die ich kennen lernte. Ich war gerne unterwegs, fand überall leicht Kontakt, und jede neue Reise entstand aus der vorhergehenden; oft spielte der Zufall eine Rolle. Und ich war nie in jemandes Auftrag unterwegs.»

René Gardi (1909 bis 2000), Schriftsteller, Fotograf und Dokumentarfilmer, 1995 in einem Interview in der Basler Zeitung. Beim Schweizer Fernsehen war der ehemalige Sekundarlehrer und Jugendbuchautor mit der Sendereihe «René Gardi erzählt» 30 Jahre lang präsent; für das Schweizer Radio arbeitete er sogar noch länger. Gardis Erzählungen waren auch in den Regionalprogrammen der ARD ein wichtiger Bestandteil. Mit seinen Filmberichten und Fotobänden prägte er im deutschsprachigen Raum das Afrikabild zweier Generationen.

## «René Gardi erzählt» von Afrika: Faszination für ferne Länder

Text: Peter Kaufmann  
Bilder: SF



René Gardi: Auch vor der Kamera...



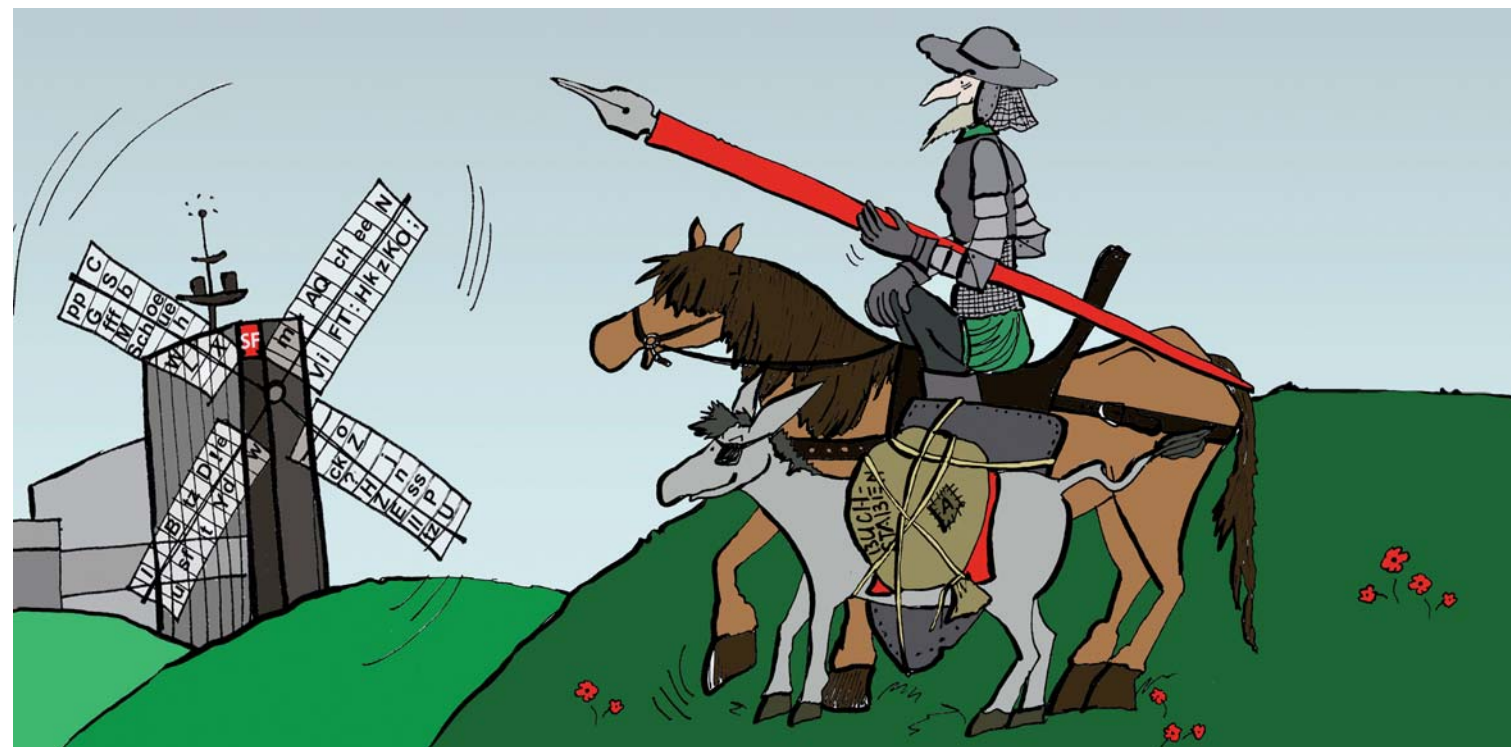
... ein brillanter Geschichtenerzähler

Bei uns zuhause stand noch keine Flimmerkiste, wohl aber bei den Nachbarn. Die Kinder aus dem ganzen Quartier konnten dort die Kinderstunde sehen – als Teenager war ich dafür zu alt, fürs Erwachsenenfernsehen hingegen noch zu jung. Am zweiten Freitag im Oktober 1958 aber durfte ich als Zuschauer beim Abendprogramm des Schweizer Fernsehens dabei sein: René Gardi erzählte erstmals vor einer Fernsehkamera – eine Sensation! Als Autor von pädagogisch eingefärbten SJW-Heften und Pfadbüchern, vor allem aber auch von abenteuerlichen Fotobänden und spannenden Radiosendungen war der Berner Reiseschriftsteller längst ein berühmter Mann. Und siehe da: Sein mitreisendes Erzähltemperament übertrug sich auch über den kleinen, schwarz-weißen Bildschirm auf ein interessiertes Publikum.

Vom «schwarzen Hephaistos» erzählte René Gardi in seiner allerersten Fernsehsendung. Diesen selbstbewussten Eisenmacher, Schmied und Totenkultbewahrer in den Mandara-Bergen Nordkameruns hatte er schon vier Jahre zuvor in den Mittelpunkt eines Buches gestellt. Mit Fotos und Gegenständen aus den besuchten Regionen, in späteren Sendungen dann vermehrt mit kurzen Spielfilmen präsentierte der ehemalige Brügger Se-

kundarlehrer Gardi den Neugierigen in der Schweiz seine Erlebnisse in unbekanntem Gegenden. Er tat dies im vollen Bewusstsein, dass er untergehende Kulturen und Lebensformen dokumentierte: «In wenigen Jahren werden wohl meine Fotografien Dokumente einer vergangenen, niemals wiederkehrenden Zeit geworden sein.»

Mit gut vier Dutzend Büchern, mit zahlreichen Sendungen fürs Schweizer Radio und Fernsehen, aber auch für den WDR, mit Dokumentarfilmen und Fotoausstellungen brachte René Gardi grundlegende Kenntnisse über eine exotische Welt, ferne Länder und Kulturen ins deutschsprachige Europa. In der Nachkriegszeit bis in die 1970er-Jahre berichtete er regelmässig über nordische Länder wie Finnland und Norwegen, andererseits besonders anschaulich über die Menschen und Wüsten Afrikas: Er bereiste mehrmals die Sahara und das Hinterland in Kamerun und im Tschad. Immer mit gesunder Neugierde, mit viel Verständnis für andere Lebensweisen und Einfühlung in andere Kulturen – der Faszination des begabten Geschichtenerzählers konnte sich niemand entziehen. Der hohe ethnologische Wert von René Gardis Büchern und Filmdokumenten war mir freilich als Teenager noch nicht bewusst.



Das Fernsehen zur Sprache bringen  
Seit Kurzem ist im Intranet das «Scribemecum» für Proteustexte aufgeschaltet. Es enthält ein A bis Z der gültigen Schreibweisen mit über tausend Stichwörtern und vertiefende Links.

Text: Urs Aregger  
Illustration: Eva Nussbaumer

Programmtexte sind die Visitenkarten eines Unternehmens und fördern im positiven Fall den Zugang zum Angebot. Dies trifft zu für Kinovorführungen, Bücher, Platten, Ausstellungen oder Konzerte – und noch mehr für Fernsehprogramme. Bis zu hundert Sendungen strahlt das Schweizer Fernsehen an einem einzigen Tag aus. Das ergibt eine stattliche fünfstellige Zahl im Laufe eines Jahres. Die grosse Mehrzahl der Sendungen wird von einem Medientext angekündigt und begleitet. Diese Proteustexte werden über das Medienportal, das Online-TV-Programm und den Teletext verbreitet, im Vorfeld der Sendungen auch über Titelseiten und Pressemitteilungen.

Es geht hier weniger um Individualität, Originalität und Sprachkreativität als vielmehr um Sprachhandwerk, um Kenntnis von Sprachformen und Wirkweisen sprachlicher Kommunikation. Es geht um Qualität, Sachlichkeit, Verlässlichkeit – Faktoren, die bei den Empfängern Vertrauen und eine günstige Erwartungshaltung schaffen können, bei den Medienschaffenden wie beim Fernsehpublikum. Zentrales

Element ist jeweils der Leadtext; er muss besonderen Ansprüchen genügen. Die Proteustexte entstehen in den Senderedaktionen; dort ist das Fachwissen zu den Einzelsendungen am grössten. Nachfolgend werden sie bei Media Relations einer Qualitätsprüfung unterzogen, in die Endform gebracht und intern und extern publiziert. Zur Prüfung kommen dabei nicht nur die inhaltliche Richtigkeit und die sprachliche Form, sondern auch publizistische Aspekte – der richtige Zeitpunkt für die Publikation ist ein wichtiges Element davon.

### Kompetenter Ratgeber...

Schreibweisen spielen bei der Abnahme von Proteustexten eine grosse Rolle. Diesbezügliche Mängel sind oft auch das Erste, was negativ auffällt – gemeint sind damit nicht einfach nur Rechtschreibfehler oder falsche Schreibweisen von Sendungen oder Sendern. Das nun im Intranet publizierte «Scribemecum» macht deutlich, um was es da alles geht. Das Dokument soll den Senderedaktionen Hilfestellung geben beim Verfassen von Proteustexten; es soll Transparenz bieten in Bezug auf die Pro-

teus-Textbearbeitung bei Media Relations; es soll den bei Media und Public Relations Tätigen als Wegweiser bei allen angeschnittenen Themen dienen; und es will allen ändern bei SF aktuelle Regelungen in Erinnerung rufen und/oder in Zweifelsfällen beraten.

### ... und Recherchehilfe

Mit seinen über tausend alphabetischen Stichwörtern zu Vokabeln wie auch Sachthemen kann es seinen Nutzerinnen und Nutzern in vielen Fällen eine längere Recherche zu einer aktuellen Fragestellung ersparen. Auch wird es gerade nicht in Griffweite befindliche Dudenbände oder Lexika ersetzen. Und die zahlreichen weiterführenden Links – etwa zu den Unternehmenseinheiten der SRG SSR idée suisse oder zur ARD-Aussprachendatenbank – regen vertiefte Suchläufe in viele Richtungen an. Auch Webeditorinnen und -editoren finden neu im Intranet eine vereinfachte Form des «Scribemecum» (ohne Proteusaspekte und ohne Vereinheitlichungen von Schreibweisen gemäss Dudenempfehlungen).